

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 39 (1969)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JANUAR 1969
JAHRGANG
EFT 1



Pestalozzianum
8035 Zürich

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MONATSSCHRIFT FÜR ZEITGEMÄSSEN UNTERRICHT
HRENDEN FACHLEUTE ALS MITARBEITER • GEGRÜNDET VON ALBERT ZÜST

Die Neue Schulpraxis

Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht

Die Neue Schulpraxis erscheint jeweils zum Monatsanfang. Der Abonnementspreis beträgt bei direktem Bezug vom Verlag für die Schweiz jährlich Fr. 15.50, halbjährlich Fr. 8.25, fürs Ausland jährlich 17 Fr., bei Postamtbestellung (Postabonnement) fürs Ausland jährlich 18 Fr.

Zuschriften betreffend Abonnements, Nachlieferung früherer Jahrgänge, Probehefte, Adressänderungen usw. sende man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. **Postcheckkonto 90-5660**, St.Gallen.

Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Zuschriften über den Inhalt der Zeitschrift usw. werden an die **Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postfach, 8730 Uznach, erbeten. Tel. (055) 8 19 55.**

Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. (051) 32 98 71. Filialen: Aarau, Baden, Basel, Bern, Davos, Grenchen, Langenthal, Liestal, Luzern, St.Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Genf, Lausanne usw. **Insertionspreis:** einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 50 Rp.

Schluss der Inseratenannahme: am 15. des Vormonats.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei, 9001 St.Gallen.

Herausgegeben von: B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. (083) 3 52 62.

Ohne schriftliche Zustimmung der Redaktion ist jeder Nachdruck untersagt.



Skilager ? Ferienkolonien ? Klassenlager ?

Dazu eignet sich unser neurenoviertes Jugendhaus (39 Personen) auf der prächtigen Sonnenterrasse des Berner Oberlandes gut. Für Sommerferien noch frei: 19. Juli bis 23. August 1969.

R. Brühwiler, Jugendheim Viktoria,
6082 Reuti-Hasliberg, Tel. 036 51121.

Skihaus Fideriser Heuberge

nun auch im Sommer offen, günstig für Schullager. Für Sommer 1969 noch Plätze frei. Auskunft erteilt: Fredi Rupp, Skihaus Fideriser Heuberge, 7299 Fiders, Tel. 081/541305.

Paul Gessler

Griechische Lehn- und Fremdwörter im Deutschen

Hinter diesem trockenen Titel versteckt sich ein ausserordentlich wertvoller Inhalt, ein umfassendes Sprachwissen, wie es wohl nur alt Rektor Dr. Paul Gessler so sorgfältig, mit feinem Humor gewürzt, schreiben konnte.

Ständerat und Rektor Dr. W. Wenk schrieb spontan darüber: «Ein Wörterbuch ganz besonderer Art. Wer es aufschlägt, wird in seinen Bann gezogen. Man sucht nicht einfach den Abschnitt zum unbekannten Wort, sondern man liest mit Vergnügen ganze Seiten. Ein Hochgebildeter gibt hier ohne jede Schulmeisterei sein reiches Wissen in gemütlicher Weise weiter...» Ein neues Wörterbuch, das grosse Beachtung findet und verdient. In Leinen gebunden Fr. 9.80.

Verlag A. Schudel & Co. AG, 4125 Riehen
Tel. (061) 51 10 11



16 Zeichnungen zur Wiederholung des französischen Wortschatzes

Siehe Artikelreihe in der Neuen Schulpraxis von August bis Oktober 1968. Die Zeichnungen lassen sich ebenfalls im Deutschunterricht einsetzen. Format: 17,3 cm x 26,5 cm.

Preise: 1 Serie (16 verschiedene Zeichnungen) Fr. 5.-, bis 20 Stück je 25 Rp., ab 21 Stück je 20 Rp.

Bezugsstelle: Redaktion der Neuen Schulpraxis, Postfach 37, 8730 Uznach.

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JANUAR 1969

39. JAHRGANG / 1. HEFT

Inhalt: Neui Bänk – Gesang mit Pfiff in der Sekundarschule – Von der Textilfaser zur Stickerei – Grafik und Reklame I – Bilder im Sprachunterricht – 4×15 Kuckucks-Fragen zur Wiederholung der Schweizer Geographie – Linolschnitte I – Neue Bücher

2S 372, 1969



*... das wünscht Ihnen
für's 1969*

DIE NEUE SCHULPRAXIS

Neui Bänk

Von Hedwig Bolliger

In alten Schulhäusern werden zuweilen neue Bänke angeschafft. Es fragt sich, ob dies nicht zu einem Nachruf berechtigt. Bei uns hat das Spiel seinerzeit Freude gemacht und Beifall geerntet.

1. Chind: Hüt heissis schynts no Abschiid neh,
so hanis ghöre lüüte.
Es seig de aber öppis Gfreuts!
Was hed ächt das z bedüüte?
2. Chind: Do chan ich dir scho Uuskunft geh,
vo wem mir eus müend tränne.
Ich mache aber jedes Gwett:
Du wirsch deby nid flänne.
1. Chind: Jetz bini aber würkli gspannt,
vo wem as mir müend scheide.
Seh, ruck jetz use mit de Sprooch,
susch chönnts mer de verleide.
2. Chind: Es isch kei Mänsch und isch keis Tier
und stohd doch au uf Beine.
3. Chind: De chönnisch du am Änd e Tisch,
e Stuehl, e Bettstatt meine?
2. Chind: E Bettstatt? Nei, worum nid gar!
Das heisst, me chönnt jo säge,
es seig scho mänge druff so fuul
wie ufme Chüssi gläge.
Es isch e Tisch und au e Stuehl,
wimmers will rächt bedänke.
3. Chind: Jetz weissi, wem dee Abschiid gilt:
doo, eusne alte Bänke!
1. Chind: Eh jo, natürli, du hesch rächt!
Das hani ganz vergässe.
I dene alte Bänke doo
sind mir hüt s letschtmol gsässe.
3. Chind: Scho noch de Ferie stönd jo schynts
am glyche Platz die neue.
Du alte Bank, gäll bisch nid bös,
wenn ich mi druuf tue freue!
Du hesch de Ruhestand verdient,
bisch doo sid Johr und Tage.
Mängs hundert Chind hesch müesse gseh
am Fädrehalter gnage!
1. Chind: Vertöllgget händs di und verchratzt
und ggingget mit de Füesse.
Du tuurisch mi, du alte Bank!
Was hesch du lyde müesse!

3. Chind: Was dir jetz aber warte mag,
weiss ich mir nid rächt z dänke.
Me cha das altertümlich Gstüehl
gwüss keim Museum schänke.
Für das ischs glych no nid alt gnueg;
doo tätid d Lüüt nur lache.
1. Chind: He nu, de cha mer jo am Änd
es Augschtefüür druus mache.
Das wär en ehrevolle Tod
für settig Veterane,
e Heldetod fürs Vaterland
mit Böllerschüss und Fahne.
2. Chind: Jä, mira chas jetz cho wies well,
uf all Fäll sind die neue,
moderne Stüehl und Tisch scho bstellt.
Mir chönd is alli freue.
3. Chind: Jetz heissts de aber ordli tue!
Seh, händers ghört deet hinde?
Zu neue Bänke passid de
nur muschterhafti Chinde.
4. Chind: Du bruuchsch eus gar nid deewäg z choo
wäg dene neue Bänke!
Dass mir si wänd in Ehre ha,
cha mer sich öppe dänke.
5. Chind: Und muschterhaft, das simmer jo;
es heisst doch vo eus Chinde,
so Muschter – mit und oni Wärt –
chönn mer mängs bi eus finde.
6. Chind: So läbid wohl, ir alte Bänk!
Willkomm, ir liebe neue!
Drei Wuche no, de sind er doo!
- Alli: Juhui, mir wänd is freue!

Gesang mit Pfiff in der Sekundarschule

Von Armin Hofstetter

Alte Lieder sind schöne Lieder. Das steht fest. Aber immer das alte Lied hören und singen ist wie jeden Tag Kartoffeln essen. Die meisten Leute essen zwar gerne Kartoffeln, aber nur, wenn sie abwechslungsreich zubereitet werden. Das gilt auch für Lieder.

«Sur le pont d'Avignon» ist gewiss alt. Man kann es jedoch so variieren, dass es jung wird, indem man es zum Beispiel viermal hintereinander singt: wie üblich – Walzer – Slow Beat – sehr rasch.

Sur le pont d'Avignon

Anfang $\text{♩} = 120 - 130$ Wiederholung $\text{♩} = 240$

Vorspiel

The musical score consists of five staves of music. The first staff (treble clef) starts with a 'C' key signature and common time, followed by a section in F major (one sharp). The lyrics are 'Sur le pont d'A-vi-gnon,'. The second staff (bass clef) starts with a 'C' key signature and common time, followed by a section in F major. The lyrics are 'on y dan-se, on y dan-se, sur le pont d'A-vi-gnon'. The third staff (treble clef) starts with a 'C' key signature and common time, followed by a section in F major. The lyrics are 'on y dan-se tout en rond. Walzer:'. The fourth staff (bass clef) starts with a 'C' key signature and common time, followed by a section in F major. The lyrics are 'Sur le pont d'A - vi - gnon,'. The fifth staff (bass clef) starts with a 'C' key signature and common time, followed by a section in F major. The lyrics are 'on y dan - se, on y dan - se'. Measure numbers 1 and 2 are indicated above the fifth staff.

2.

tout en rond. **Slow Beat:**

Sur le pont d'Avignon, on y dan-se, on y dan-se

on y dan-se tout en rond.

Dal Segno al

Nachspiel

3 3

3 3

3 3

3 3

Spätestens bei Slow Beat beginnen die Schülerinnen und Schüler die Füsse an Ort zu bewegen. Gewisse Kenntnisse des Chorleiters im Klavierspiel sind allerdings Voraussetzung.

Ein anderes Beispiel ist das ewig schöne Lied von der Treue dessen, der zum «Städtele hinaus» muss. Durch eine leicht veränderte Rhythmisierung der Begleitung, unterstrichen durch ein Tamburin (Orffsches Instrumentarium: Schellen-trommel, gerät das Lied aus der Männerchor- in die Teenagersphäre. Übrigens muss nicht immer der gleiche das Tamburin schlagen.

Die zweite Stimme käme erst in der zweiten Strophe dazu. Die dritte Strophe würde gepfiffen, als vierte könnte man die erste wiederholen.

Muess i denn ...

$\text{♩} = 120$

The musical score consists of four systems of music. The first system shows the piano accompaniment in G major, 4/4 time, with a tempo of $\text{♩} = 120$. The second system adds a tambourine part, also in G major, 4/4 time. The third system introduces a vocal part (Gesang) in G major, 4/4 time, singing the lyrics: "Muess i denn, muess i denn, zum Stä-dte-le hin-wie-der-um komm". The fourth system continues the piano and vocal parts, with the vocal part singing: "aus, Stä-dte-le hin-aus wie-der-um komm, und kehr i du ei mein mei". The piano part includes various chords and rests throughout the score.

Piano

Tamburin

Gesang

Piano

Gesang

Piano

Gesang

Tamburin

Schatz bleibst hier!
Schatz bei dir!

Kann i glei net

Fine

Piano

Gesang

all - weil bei dir sein, han i doch

Piano

Gesang

Tamburin

mei Freud an dir!

Dal Segno al Fine

Gesang

(Wenn i komm ...)

Piano

1. und 2. Strophe gesungen
3. Strophe gepfiffen
4. Strophe = 1. Strophe
2. Stimme erst bei 2. Strophe einsetzen

Liedchen in Moll oder einer Kirchentonart erfreuen sich bei den Schülern einer besonderen Beliebtheit. Da gibt es einen englischen Kanon, der sich, nebenbei erwähnt, sehr gut ins Deutsche übersetzen liess. Als meine Schüler ihn das erste Mal sangen, hörten sie gar nicht mehr auf. Er geht so:

Kanon: Hallo, niemand zu Haus?

(Langsam)

Gerade bei Kanons zeigt es sich, wie man mit Schlüssen abwechseln kann: Alle Stimmen klingen gleichzeitig aus. Oder jede Gruppe singt ihren Text zu Ende, so dass der Schluss gestaffelt wird. Oder die Gruppen halten bei diesem gestaffelten Schluss den letzten Ton aus, bis die letzte auch fertig ist. Das gibt zwar ab und zu Dissonanzen, erhöht aber die musikalische Spannung. Oder, wie es die Schüler bei diesem Kanon machen: alle Gruppen enden gleichzeitig. Dann singen sie nochmals zusammen «Hallo». Zuerst war das nur als Glissando nach unten gedacht, wie bei einem Plattenspieler, der langsamer läuft. Die Schüler liessen aber ihre Stimmen nach diesem Glissando im Crescendo wieder ansteigen, so dass ein explosiver Schluss entstand.

Mit Schlüssen und Anfängen lässt sich überhaupt viel machen, wenn wir uns nicht scheuen, Elemente aus der heutigen Unterhaltungsmusik zu verwenden. Das lässt sich gut an drei Negro Spirituals zeigen, die man, wie erwähnt, englisch oder deutsch singen kann. Wenn einem die offizielle Übersetzung nicht passt, kann man ja selber übersetzen. Es geht leichter, als man denkt. Wenn wir englisch singen, empfiehlt es sich, den Schülern Originaltext, phonetischen Text und Übersetzung in die Hand zu geben (Umdruckblätter).

Kumba Yah ist ein Spiritual, der vor allem aus dem schönen Wort Kumba Yah besteht. Wie man unten sieht, wurde ihm für den täglichen Gebrauch eine Einleitung vorangestellt, die zwar nicht sehr originell ist, aber der dritten Stimme Freude macht und im zweitletzten Akkord e-Moll statt G-Dur bringt. Die Schüler singen damit selber Akkorde, die sie sonst nur im Radio hören. Das Kumba der dritten Stimme wird durch eine Orff-Trommel oder ein Tamburin unter-

strichen, dessen Schellen der Schüler in den Arm klemmt, damit sie nicht klingeln.

Am Schluss des Liedes halten die ersten und zweiten Stimmen das D, während die dritte Stimme ihr Kumba decrescendo singt, bis sie auf Yah endet.

Kumba Yah

Tamburin (dumpf, Klingeln in Arm klemmen)

Gesang

1.-4. Ba - ya Kum-ba Ba - ya Kum-ba Ba - ya Kum-ba Ba - ya Kum-ba

Piano

Gesang

1.-4. Ba - ya Kum-ba Ba - ya Kum-ba Ba - ya Ba - ya

Piano

Gesang

1. Kum - ba yah o Herr, Kum - ba yah, Kum - ba yah o Herr, Kumba
 2. Je - mand ruft dort Herr, Kum - ba yah, Je - mand ruft dort Herr, Kumba yah, Je - mand singt dort Herr, ...
 3. Je - mand singt dort Herr, Kum - ba yah, Jemand singt dort Herr, ...
 4. Je - mand betet dort Herr, Kum - ba yah, Jemand betet dort Herr, ...

Piano

Gesang

yah, Kum - ba yah o Herr, Kum - ba yah o
yah, je - mand ruft dort Herr, Kum - ba yah o

Piano

Herr, Kum-ba yah.
1. u. 2. St.: yah
3. Stimme: Kumba, Kumba

Gesang

yah

Piano

Ein weiterer Spiritual ist «Go, tell it on the mountain». Als Einleitung auf dem Klavier eignet sich gut jene zu «Bonnie and Clyde», weil es die Schüler lustig finden, nach dieser Einleitung nicht Bonnie and Clyde zu singen. Der Schluss jeder Strophe klingt in F aus. Die Schüler singen aber F-C-F, also ein Glissando nach unten und zu F zurück, ein Zugposauneneffekt. Die letzte Strophe endet mit F-C-Es, wie im alten «Dixieland».

Go, tell it on the mountain

The Ballad of Bonnie and Clyde – Einleitung

Lied

© 1967 by Clan Music Limited, 13 Sunnyfield, Mill Hill, London N.W. 7.

Als letztes Beispiel eines leichten zweistimmigen Liedes sei «He's got the whole whole world» erwähnt. Die erste Stimme hat Begleitfunktion, die Melodie liegt in der zweiten.

Auch hier haben die Schüler teilweise selber die zweite Stimme gefunden. Tamburin und Xylophon setzen wieder Akzente. Der Schluss ist auch hier leicht verändert.

Als 5. Strophe singen wir nochmals die 1. Strophe.

He's got the whole whole world

Einleitung

Piano

Die folgende Begleitung gilt nur für die letzte Strophe, für die andern wieder anders, z. B. nur Akkorde in Vierteln.

Gesang

1. He's got the whole whole wo-orld in his hand, he's got the

Piano + Xylophon

Xylophon

whole whole wo - orld in his hand, he's got the
 Xylophon

whole whole wo - orld in his hand, he's got the
 Xylophon

whole world in his hand. ha-nd.
 1.- 4. 5.

Xylophon 1.- 4. Xylophon 5. Xylophon

2. Strophe: He's got the little tiny babies...
3. Strophe: He's gotta you and me brother...
4. Strophe: He's gotta ev'ry body here...

Die angegebenen Begleitstimmen, im Gesang oder Piano, sind selbstverständlich nur Vorschläge, die man selber abändern kann und soll. Bei Liedchen der besprochenen Art sollte eigentlich jede Strophe anders begleitet werden.

Hauptsache beim Schulgesang ist doch, dass Schüler und Lehrer Freude und Spass haben. Damit die Schüler nicht zu kurz kommen, muss man ihnen «aufs Maul schauen»; damit der Lehrer seinen Spass hat, soll er selber einmal einen Text vertonen, eine neue Begleitung, eine neue zweite Stimme suchen; denn Schüler schätzen etwas, das eigens für sie gemacht worden ist.

Geeignete Liedsammlungen (erhältlich u. a. bei Jecklin & Co., Pianohaus, 8000 Zürich)

- Look away, 56 Negro Spirituals. (Cooperative Recreation Service Inc., Delaware, Ohio. Kleines, braunes Büchlein)
- Chansons de notre chalet. (Gleicher Verlag. Kleines, blaues Büchlein)
- Work and Sing. (Gleicher Verlag. Kleines, gelbes Büchlein)

Wir danken Herrn Brunner, Verleger in Volketswil, für die Erlaubnis, die Einleitungstakte zum Schlager «The Ballad of Bonnie and Clyde» unentgeltlich abzudrucken, und der SUISA, Zürich, für die freundliche Vermittlung.
Die Redaktion

Von der Textilfaser zur Stickerei Von Hans Frischknecht

Mittelstufe

Eine vornehme Aufgabe der Schule...

besteht unter anderem darin, in den Schülern das Verständnis für die Arbeit unserer Mitmenschen zu wecken. Eine Umfrage in der Klasse nach der Arbeit und dem Arbeitgeber des Vaters wird – vor allem in städtischen und halbstädtischen Orten – ein deutliches Bild ergeben. Sehr viele Kinder haben den Vater noch nie bei der Arbeit gesehen. Sie haben deshalb auch eine ganz unklare Vorstellung von seiner Tätigkeit. Die fortschreitende Industrialisierung und besonders die Spezialisierung werden die Angelegenheit noch krasser gestalten.

Aufgaben

1. Besuch beim Vater an dessen Arbeitsstätte.
2. Mündliche Berichterstattung.
3. Aufsatz: An Vaters Arbeitsplatz.

Besuche bei Handwerkern...

sind in der Regel noch einigermassen leicht durchzuführen. Besuche mit der ganzen Klasse eignen sich weniger; vorteilhafter sind gruppenweise Besuche. Die Fragen, die die Schüler dem Handwerker stellen wollen, müssen schriftlich festgehalten werden. Der Lehrer kontrolliert und bereinigt sie. Nach dem Besuch berichtet die Gruppe über ihre Erlebnisse und Erfahrungen. In Kurzberichten fassen wir das Wesentliche zusammen.

Aufgaben

1. Zusammenstellen der Fragen, die man dem Handwerker stellen will.

2. Besuch beim Handwerker.
3. Mündlicher und schriftlicher Bericht.

Bedeutend schwieriger...

wird die Sache, wenn die Schüler über grössere Industrieunternehmungen orientiert werden sollen. Es sei hier besonders auf die Gewebeveredlungsindustrie hingewiesen.

Hören wir einen Ausschnitt aus einem Schülerbericht über das Thema «An Vaters Arbeitsplatz»:

In der Fabrik

... Der Vater und ich gingen ins Parterre. In diesem Raum steht der Spannrahmen, der von der Firma Haubold-Dornier hergestellt wurde. Im südlichen Teil dieses Raumes steht ein älteres und bedeutend kleineres Modell eines Spannrahmens. Hier sah ich auch den Härtekasten. Wenn man den Stoff durch diesen Kasten laufen lässt, muss man ihn nach dem Waschen nicht bügeln. Nun gingen wir wieder zum neuern Spannrahmen. Die Maschine ist etwa dreissig Meter lang. Über mehrere Wellen läuft der Stoff in den geschlossenen Teil der Maschine. Dort stand ein Italiener, der darauf achten musste, dass der Stoff fadengerade lief. Er hielt einen kleinen Apparat in den Händen, mit dem er den Stoff regulieren konnte. Der Maschinenführer befand sich in der Nähe des Schaltbrettes. ...

(Aus dem Lesebuch 4. Klasse AR)

Eine Unmenge neuer Ausdrücke stürzen auf das Kind ein. Glücklich jenes, dessen Vater ihm die Zusammenhänge aufdecken kann! Kinder, die ihren Vater bei der Arbeit besuchen, freuen sich, dass er als Rädchen im grossen Getriebe der Fabrik eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Was diese Arbeit aber im ganzen Entwicklungsgang der Gewebeveredlung bedeutet, ist ihnen völlig unklar.

Klarheit und Übersicht...

sind nötig, um dem Schüler den Werdegang eines Gewebes deutlicher vor Augen zu führen. Darum gilt es, vorerst alle «Nebensächlichkeiten» wegzulassen und nur die wesentlichen, althergebrachten Arbeitsvorgänge festzuhalten. Auf die «Nebensächlichkeiten» komme ich noch zurück.

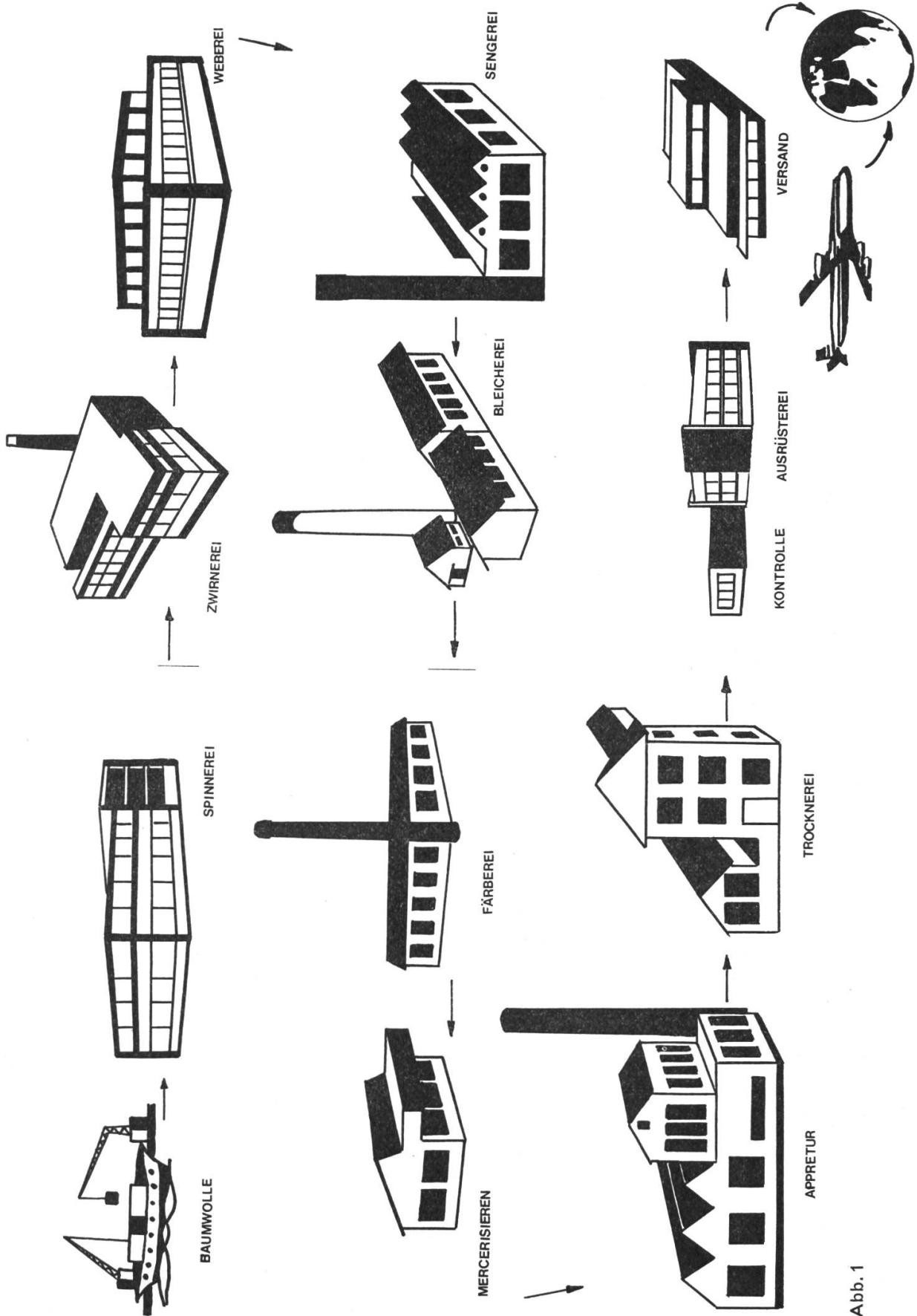
Einzel- und Gruppenberichte,
Schülergespräche,
Antworten auf Anfragen in verschiedenen Betrieben,
Beobachtungsgänge,
Lesen passender Sachtexte

ermöglichen uns, bald einmal die verschiedenen Fabrikationszweige oder Betriebsabteilungen auf einer Liste zu sammeln. Auf Halbkartontäfelchen mit Samtblag vermerken die Schüler die gefundenen Namen: Bleicherei, Weberei, Zirnrerei, Färberei, Ausrüsterei usw.

Aufgaben

1. Wir ordnen die Täfelchen an der Moltonwand.
2. Mit Pfeilen deuten wir den Werdegang des Gewebes an.
3. Wir zeichnen und malen Fabriken, schneiden sie aus und befestigen sie an den passenden Stellen.

So entsteht schliesslich die folgende Zusammenstellung (Abb. 1).



15 Abb. 1

An Hand unserer Erhebungen und der Darstellung an der Moltonwand gelingt es uns, zusammenfassend folgenden Bericht auszuarbeiten:

Von der Gewebeindustrie

Das hauptsächlich verwendete Rohprodukt unserer Textilindustrie ist die Baumwolle, die aus tropischen Ländern eingeführt wird. In den Spinnereien und Zwirnereien stellt man die Baumwollfäden her und wickelt sie auf Spulen. Die Webereien verarbeiten den Baumwollzwirn zu Geweben oder Stoffen (Textilien). Vor dem Bleichen kommt der Stoff in die Sengerei, wo er gesengt, d. h. von feinen Fäserchen befreit wird. Das Bleichen beginnt mit dem Auswaschen des Stoffes im warmen Wasser. Stoff, der zu färben ist, kommt dann in die Färberei. Er wird dort auf Maschinen durch die Farbe gezogen, bis er den richtigen Farbton hat. Der Stoff, der Glanz erhalten soll, wird nach dem Bleichen mercerisiert. In der Appretur tränkt man die Ware mit Stärke. Der Stoff bekommt dadurch den rechten «Griff». Hierauf befördert man die Ware zum Trocknen und Spannen auf die Spannrahmen, oder man leitet sie durch die Spannmaschinen. Nachher ist der Stoff schön glatt. Jetzt wird die Ware kontrolliert, gefaltet und eingepackt, d. h. sie wird ausgerüstet. Nun ist der Stoff zum Versand bereit.

Aufgaben

In der Naturkunde berichten die Schüler gruppenweise über die Baumwolle. Jede Gruppe erhält nebst dem genau umrissenen Arbeitsgebiet vom Lehrer die nötigen Unterlagen.

Ergänzend...

möchten wir nun noch allerlei Weiteres wissen. Wir stellen Fragen zusammen und schicken eine kleine Gruppe von Schülern nach telefonischer Vereinbarung in ein grösseres Textilunternehmen. Die Antworten interessieren uns alle.

Wie viele Angestellte beschäftigen Sie in Ihrer Firma?

245.

In welche Länder exportieren Sie Stoffe?

Mit Ausnahme der Ostblockstaaten praktisch in sämtliche Länder der Welt.

Welche Arten von Stoffen führen Sie aus?

Glatte, bedruckte, phantasiegewobene, bestickte Stoffe aus Baumwolle, Seide, Zellwolle, synthetischen Fasern für Kleider, Wäsche und Vorhänge.

Wie viele Meter Stoff führen Sie im Jahr aus?

Viele hunderttausend Meter.

Führen Sie auch Stoffe zur Verarbeitung aus andern Ländern ein?

Ja.

Sind Ihrem Betrieb noch weitere Fabriken angegliedert?

Ja. Weberei, Ausrüsterei und Stickereifabrik.

Wie viele Leute beschäftigt Ihre Firma zusammen mit den eben genannten Fabriken?

Zwischen 550 und 600 Personen. Ausserdem noch etwa 200 Heimarbeiterinnen.

Sie stellen auch schöne Taschentüchlein her. Wie viele solche führen Sie im Jahr aus?

Der Export von «Tüechli» ist unbedeutend.

In welchem Jahr wurde diese Firma gegründet?

1805.

Seit welchem Jahr exportieren Sie in andere Länder?

Seit der Gründung.

Können Sie uns vielleicht noch etwas erzählen, was für unsere Erhebung wichtig wäre?

Wir müssen uns immer sehr anstrengen, damit unsere Kollektionen modisch und preislich richtig liegen; denn außer unserer Firma bieten noch viele andere Fabrikanten im In- und Ausland den Kunden Stoffe und Stickereien zum Kauf an.

Wir danken Ihnen für Ihre Ausführungen und für die uns geschenkten Stoffmuster herzlich.

«Nebensächlichkeiten»...

haben wir sie weiter vorn genannt. Die Verbraucherinnen betrachten sie aber gar nicht als solche. Die moderne Technik hat neue mechanische und chemische Verfahren entwickelt, womit man den Stoffen bisher unbekannte Eigenschaften verleiht.

Man macht sie: wasserabstossend, aufsaugend, nichteingehend, knitterfrei, wärmeisolierend, widerstandsfähiger im Gebrauch.

Man schützt sie gegen Insekten.

Man färbt und bedruckt sie mit licht- und waschechten Farben.

Als die künstlichen und synthetischen Textilfasern auf den Markt kamen, sah sich auch die chemische Industrie vor neue Aufgaben gestellt. Für jede neue Textilfaser musste sie den geeigneten Farbstoff entwickeln.

Aufgaben

1. Sätze bilden, worin diese neuen Eigenschaften zum Ausdruck kommen.
2. Merke dir Anschriften an Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen, die auf diese Stoffeigenschaften hinweisen! Lass dir die Fremdwörter durch fachkundige Verkäufer erklären!

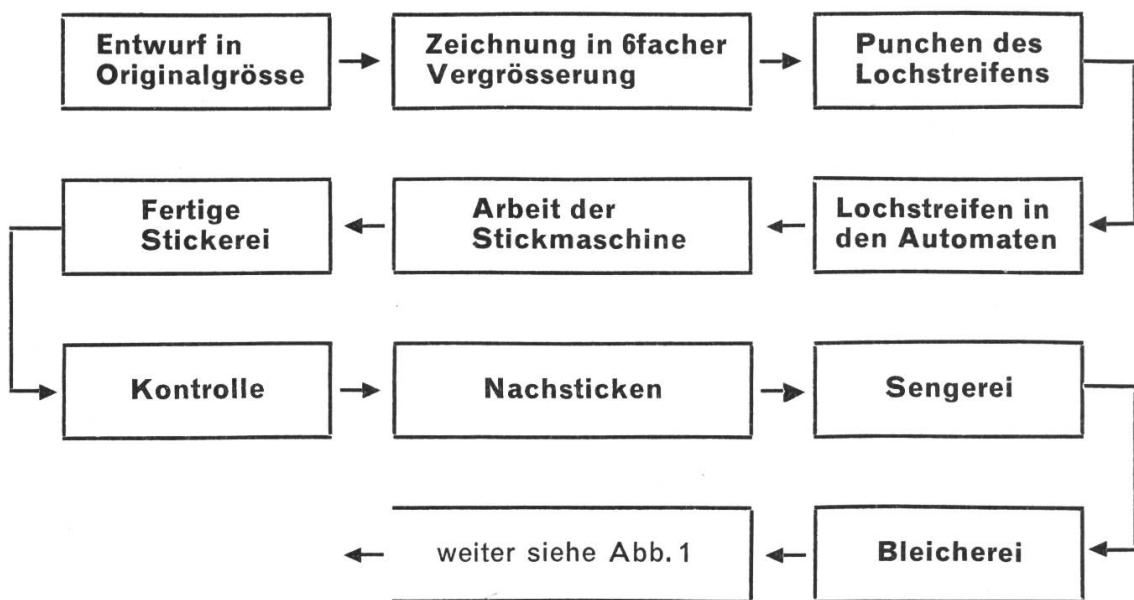
Besondere Erwähnung...

verdient noch die **Stickereiindustrie**, die sich in der Gegend der Kantone St.Gallen, Thurgau und der beiden Appenzell ausbreitete. Spezielle Arbeiten werden noch heute von Handstickerinnen ausgeführt, und zwar vorwiegend in Innerrhoden. Die Stickereiindustrie ist weitgehend mechanisiert. Die vorbereitenden Arbeiten am Zeichnungstisch bilden aber die Grundlage.

Der Entwerfer skizziert seine Einfälle, wogegen der technische Stickereizeichner ausgewählte Entwürfe in sechsfacher Vergrösserung ganz genau zeichnet. Er kann die genaue Stichzahl der zukünftigen Stickerei feststellen. Er vermerkt diese auch auf der Zeichnung. Der Puncher kann an Hand dieser Zeichnung mit seiner Lochungsmaschine (Punchmaschine, von to punch = schlagen) das spätere Stickereimuster mit ganz bestimmt angeordneten Löchern auf ein Halbkartonband übertragen. Dieses bildet das Programm für die

Stickereimaschine. Sobald dieser Lochstreifen in den Automaten eingelegt und der elektrische Strom eingeschaltet sind, beginnt die Stickmaschine an Hand dieser Lochkarte zu arbeiten. (Vergleich mit einer Jahrmarktorgel, die ebenfalls mit dem Lochkartensystem arbeitet.) Automatisch verkleinert die Stickmaschine die ihr durch die Lochungen diktierte Größe um das Sechsfache, so dass die Stickerei die gewünschte Größe erhält.

Es ergibt sich also folgender Arbeitsgang:



Neben den verschiedenen Baumwollstoffen verwendet man auch Seidenstoffe, Nylon, Wolle, überhaupt alle heute auf dem Markt anzutreffenden Stoffe als Stickböden. Als Stickgarne kommen alle auf dem weiten Erdenrund erarbeiteten Garne in Frage, seien sie nun natürlich oder synthetisch. Durch das Verwenden neuartiger Stickböden und Stickgarne lassen sich immer wieder neue Wirkungen erzielen.

Einige Zahlen...

die in der Rechnungsstunde der höheren Klassen verwendet werden können:

In der Baumwollindustrie sind in der Schweiz heute rund 24 000 Personen tätig.

In der Schweiz arbeiten 1 200 000 Spinnereispulen

und 450 000 Zwirnereispulen

Zusammen 1 650 000 Spulen

Sie erzeugen jährlich 35 000 Tonnen Garn. Diese Garne werden von ungefähr 20 000 mechanischen Webstühlen zu 150 000 000 Meter Stoff verarbeitet.

Die Textilmaschinenausfuhr der Schweiz betrug im Jahre 1966 14% des Weltexports solcher Maschinen. Damit nahm unser Land im Weltexport hinter Grossbritannien und der Bundesrepublik Deutschland ausfuhrmässig den dritten Rang ein.

Die im Jahre 1966 aus der Schweiz ausgeführten Textilmaschinen stellen einen Wert von 822 Millionen Franken dar.

Rund 90% der Stickereiproduktion, die einen Wert von rund 140 Millionen Franken erreicht, werden aus der Schweiz ausgeführt.

Aufgaben

1. Sammle verschiedene Stoffmuster, benenne sie und stelle sie auf gefällige Art zusammen!
2. Stelle Stickereiresten zusammen und bemerke bei den einzelnen Resten, wozu man diese Stickerei verwenden könnte!
3. Zeige den Werdegang eines Stickereikleides nach oben erwähntem Arbeitsgang in einer Wanddarstellung.
4. Versuche einige der obigen Werte in Rechnungsaufgaben einzukleiden und grafisch darzustellen!

Beispiele:

Aufgabe 1. Die Strecke von Chancy bis Romanshorn misst 300 km. In welchem Abstand müssten wir die 1 650 000 Spinnerei- und Zwirnereispulen aufstellen, wenn wir sie über die genannte Strecke regelmäßig verteilen wollten? (18 cm)
Abb. 2.

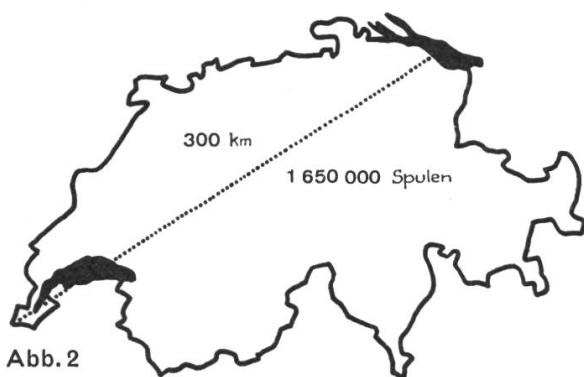


Abb. 2

Aufgabe 2. Wie viele Spulen könnetet ihr im gleichen Abstand längs oder quer durch euer Schulzimmer, über euern Schulplatz aufstellen?



Abb. 3

Aufgabe 4. 1966: Textilmaschinenausfuhr der Schweiz 14% des Weltexports. Stelle die 14% als Kreisausschnitt dar! (50 Grad) Abb. 4.

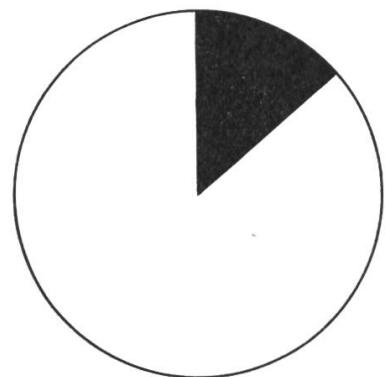


Abb. 4

Aufgabe 5. Rechnen wir mit der gleichen Wertestufung, wie sie für die Schweiz mit 822 Millionen Franken angegeben ist, auch für die Exporte aus den andern Ländern, so kämen wir auf welchen Totalwert der Welt-Textilmaschinenausfuhr? (58,7 Milliarden Fr.)

Aufgabe 6. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie liefert durchschnittlich 90% ihrer Erzeugung nach aller Welt. Wie hoch stellt sich demnach der Wert der 1966 in unserm Land erzeugten Textilmaschinen? (913,3 Millionen Fr.)

Aufgabe 7. Welchen Wert stellt die schweizerische Stickereiproduktion dar, wenn wir wissen, dass die Ausfuhr von 90% der Produktion einen Wert von 140 Millionen Franken ausmacht? (155,5 Millionen Fr.) Abb. 5.



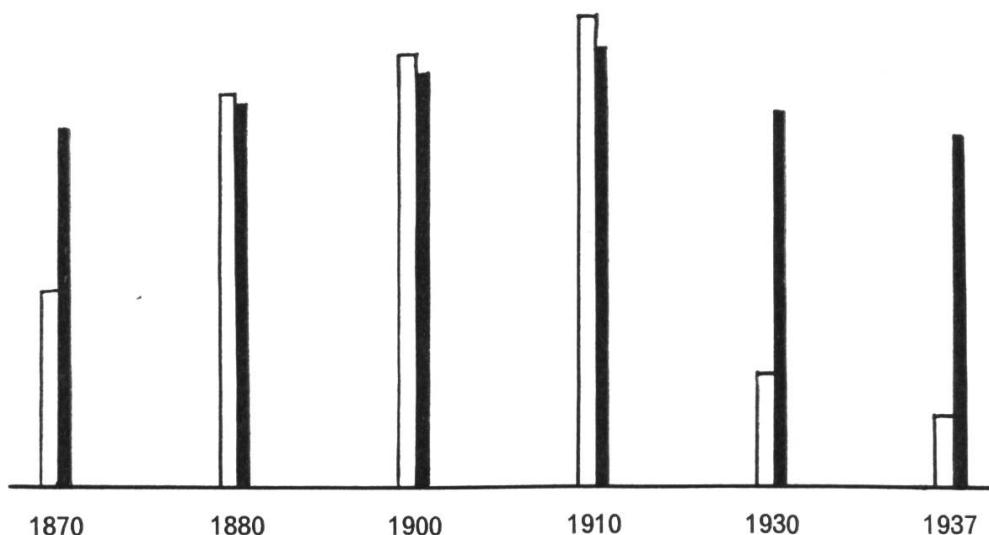
Abb. 5

Aufgabe 8. Du findest hier eine Zusammenstellung der Anzahl der Stickmaschinen und der Einwohnerzahlen von AR und AI in einigen ausgewählten Jahren.

Jahr	Zahl der Stickmaschinen	Einwohner AR und AI
1870	ungefähr 1140	60 656
1880	2228	64 827
1900	2375	68 780
1910	2556	72 632
1930	ungefähr 600	62 965
1937	380	ungefähr 59 000

(Leicht geändert nach Arbeitskarte VIII der Aufgabensammlung zur appenzellischen Landeskunde. Herausgeber: Landesschulkommission AR.)

Stelle diese Zahlen zeichnerisch dar! Zum Beispiel: Bei den Stickmaschinen die letzten zwei Ziffern weglassen, die verbleibenden Zahlen je mit 3 mm malnehmen. So erhältst du die Höhe der Säulen. Bei den Einwohnerzahlen lassen wir die drei letzten Ziffern weg. Die verbleibenden Zahlen bezeichnen wir mit mm. So erhalten wir auch diese Säulenhöhen.



Weisse Säulen: Stickmaschinen
Schwarze Säulen: Einwohner AR und AI

Abb. 6

Vergleiche in deiner Darstellung die Anzahl der Stickmaschinen mit den Einwohnerzahlen! Berichte über deine Wahrnehmungen! (Abb. 6)

Das künstlerische Schaffen in der Werbung

Einführung

Die vom März bis Juni 1968 erschienene Artikelreihe zur Kunstbetrachtung sollte zeigen, wie man unsere Schüler zur guten Kunst und zu einem eigenen Werturteil hinführen kann. Ein echtes Kunstwerk, ob man es als gut oder schlecht empfindet, wird das Leben kaum negativ beeinflussen. Denn: Ein Werturteil über ein Kunstwerk ist immer relativ. Ganz anders steht es hingegen in der Werbung! Aus diesem Grunde schliesse ich der Kunstbetrachtung eine Artikelreihe über Reklame und Grafik an. Es geht hier noch vermehrt darum, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden, denn eine unheimliche Flut von Reklame aller Art dringt täglich in Zeitungen, Illustrierten, an Plakatwänden, im Fernsehen auf uns ein. Vielfach ist es bedenklich, was alles auf uns einwirkt und wie schlecht die Massenmedien beeinflussen können. Wir sollten dieses Thema deshalb im Unterricht besprechen. In verschiedenen Fächern bietet sich uns Gelegenheit dazu.

1. Entwicklungsgeschichte der Grafik

Beginnen wir gleich mit einem Versuch, indem wir dem Kind verschiedenes Zeichenmaterial in die Hand geben! Es wird meistens zu den Farben greifen und damit Flächen anlegen. Die Linien, die wir sehen, sind empfundene Grenzen zweier Farben. Die Linie ist eine weitgehende Abstraktion des Erlebten. Will man nun etwas Bestimmtes malen, zeichnet man zuerst die Umrisse. Erst dann beginnt das Ausmalen. Mit der Farbe kann man sich von der gezeichneten Fläche durch Farbübergänge lösen (= Malerei). Bleibt der Umriss bestehen oder wird die Fläche gar nicht ausgemalt, so heisst die Darstellung Zeichnung. Eine klare Grenze zwischen Zeichnung und Malerei kann man kaum ziehen. Nachdem im Mittelalter (dann vor allem in der Renaissance) eine absolute Malerei begonnen hat, wird nun eine klare Definition zwischen Zeichnung und Malerei gesucht. Da bei der Zeichnung zu sehr an Linienzeichnung gedacht wird, prägt man den Sammelbegriff Grafik. Dieses Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet «Geschriebenes». Zwischen Zeichnen und Schreiben besteht ein Zusammenhang. Erinnern wir uns ganz kurz an die Entwicklung der Schrift:

Entwicklung vereinfachter Zeichnungen von Gegenständen (Verkörperung eines bestimmten Begriffes) – aus Zeichnungen wurden Symbole – aus den Symbolen Zeichen, eben die Buchstaben.

In der Werbegrafik werden nun Schrift und Zeichnung (heute auch Fotografie) miteinander verbunden. Es ist aber falsch, zu glauben, die Grafik beziehe sich nur auf die Plakate und die sonstige Werbung. Gewisse Techniken, zum Beispiel Sgraffito, Mosaik und Batik, zählt man zur künstlerischen Grafik. In meinen Ausführungen will ich mich allerdings auf die Werbegrafik beschränken.

In der langen Entwicklungsgeschichte der Malerei zeigt sich ein immer stärker werdender Individualismus. Der Künstler des Mittelalters war formal frei, thematisch und inhaltlich aber ziemlich streng gebunden. Die französischen Impressionisten stiessen dann zum andern Extrem vor: rein persönliche Motiv-

welt, Abschwächung der Symbolsprache. In jedem Extrem steckt nun bereits ein Keim zu seiner Überwindung. Gerade die impressionistischen Meister waren die eigentlichen Entdecker des Plakates und seiner Möglichkeiten. Um aber auf das Publikum einwirken zu können, mussten allgemeinverständliche Formen, Symbole und Zeichen gefunden werden. Damals war dies nicht sehr leicht. Trotzdem gelangen einzelnen Künstlern richtige Volltreffer. An der Spitze stand Henri de Toulouse-Lautrec. Bald nach ihm setzte wieder eine gewisse Unsicherheit und Stilzersplitterung ein. Die heutige Marktforschung hat gezeigt, dass diese Unsicherheit nicht gänzlich überwunden ist.

Die Erfahrung mit Plakaten (seit rund achtzig Jahren) hat die nachhaltigste Wirkung aufgezeigt: Synthese zwischen exzessivem Blickfang und künstlerischer Dichte. Das heisst mit andern Worten: Nur das Plakat, das neben der Farbe und Form auch echte Kunst aufweist, prägt sich dem Besucher ständig ein. Schliesslich ist dies das Ziel einer jeden Werbung. Vom Standpunkt der Reklame aus sind das reine Schriftplakat und das vom Künstlerischen beherrschte Plakat abzulehnen. Zum Blickfang und zur künstlerischen Bewältigung muss noch eine assoziative Übereinstimmung im Inhalt treten. Dazu möchte ich an Hand des Winterhilfepakates 1967 ein Beispiel geben:
«Durch Weiss und Schwarz wird der Winter mit seiner Kälte und den langen, dunklen Nächten versinnbildlicht. Der Stern, den man sowohl als Schneekristall wie auch als weihnachtliches Zeichen über dem Stall von Bethlehem auffassen kann, fällt mit seinem Licht auf das Wortende „-hilfe“. Für die Ärmsten der Armen bedeutet es einen Hoffnungsschimmer und für uns einen Aufruf, diesen Leuten zu helfen.»

Der sinnbildliche Hinweis auf den Werbekern darf nicht versteckt erfolgen. Der heutige Mensch findet keine Zeit mehr, Gedankenreihen anzustellen. Er fährt mit dem Auto oder dem Tram an der Plakatwand vorbei. Dabei können sich nur grossformatige und direkte Hinweise in sein Gedächtnis einprägen. Zwei oder drei Farben genügen, falls sie gut verteilt sind und sich ergänzen. Nebenbei sei bemerkt, dass sich der Preis des Plakates nach der Zahl der verwendeten Farben richtet.

Jedes Jahr wird in grösseren Orten die Wanderausstellung der dreissig besten Schweizer Plakate gezeigt. Die letztjährige Ausstellung zeigte in der schweizerischen Grafik einen Durchbruch, eine Abkehr vom bisherigen Perfektionismus und eine Zuwendung zu einer freieren, frischeren Form. Dazu haben die Pop- und Modernart viel beigetragen. Es war vorauszusehen, dass endlich auch die Tendenzen der modernen Kunst in das Schweizer Plakat Eingang finden würden. 1967 hat die bis dahin ziemlich einheitlich ausgerichtete Schweizer Grafik (durch strenge Komposition der Bildmittel gekennzeichnet) einen Schuss Humor bekommen. Stil- und Farbenelemente der Pop-art haben sie aufgelockert. Trotzdem stünden schon vor rund dreissig Jahren entstandene Plakate noch heute jeder Plakatwand gut an; anderseits dürften aber auch heutige Plakate in dreissig Jahren noch gezeigt werden.

Die jährliche Ausstellung beweist, dass die Schweiz auf dem Gebiet des Plakats sowohl künstlerisch als auch werbetechnisch noch immer zu den führenden Ländern gehört.

Fortsetzung folgt.

Bilder im Sprachunterricht

Unter- und Mittelstufe

Von Erich Hauri
Turwort

Im August-, September- und Oktoberheft 1968 der Neuen Schulpraxis hat Jos. Maier gezeigt, wie er mit Hilfe von Lektionsbildern den Wortschatz im Französischunterricht wiederholt und festigt. Die meisten dieser Zeichnungen lassen sich auch im **Deutschunterricht** verwenden.

Die unmittelbare Auseinandersetzung vor allem mit dem Sichtbaren drängt den Schüler zum Sprechen und Schreiben. Es ist unumgänglich, dabei den einzelnen Schwierigkeiten mit gezielten Übungen zu begegnen.

Nicht alle Zeichnungen eignen sich für sämtliche Gebiete der Sprachlehre gleichermassen. Der Einfachheit halber wollen wir an einem Bild möglichst viele verschiedenartige Übungen kennenlernen.

Im Unterricht gehe ich so vor, dass ich mit dem Bild beginne. Ich lasse die Schüler beobachten und erzählen und setze dann mit entsprechenden Übungen ein. Meistens verarbeiten und vertiefen wir das an den Zeichnungen Besprochene durch Übungsstoffe im Sprachbuch (stille Beschäftigung!).



Ferienvorbereitungen

nannten meine Schüler die Abbildung 5 (Neue Schulpraxis 1968, Heft 8). Ich wählte diese Zeichnung, weil sie in ihrer Ausführung eine der einfachsten und übersichtlichsten ist.

Unterstufe

1. Was ist denn hier los?

Wir betrachten das Bild als Ganzes. Die Schüler äussern ihre Vermutungen (Erzählen in der Mundart!). Die Mutmassungen sollen begründet sein.

Beispiel: D Familie Hug got i d Ferie. D Frau Hug richtet d Chleider.

2. Auflösen des Bildes: Zählt auf, was ihr auf dem Bild seht! (Haupt- und Geschlechtswörter)

Beispiel: ein Mann, eine Frau, ein Kind (Mädchen), eine Puppe, ein Bett ...

Übungsmöglichkeiten

- a) Ich schreibe die Wörter an die Wandtafel. Die Schüler legen sie mit den Buchstaben des Lesekastens.
- b) Die Schüler schreiben möglichst viele Dinge auf, die sie auf dem Bild sehen.
- c) Sie schreiben die Wörter auf, die ein Kleidungsstück bezeichnen.
- d) Sie schreiben alle Wörter mit einer Schärfung auf.
- e) Ich unterstreiche an der Wandtafel einige einfachere Wörter. Die Schüler schreiben sie in der Mehrzahl.

3. Wir sagen, wo die Dinge sind.

Beispiele: Die Hosen liegen auf dem Bett. Die Schuhe stehen auf dem Teppich. Die Socken hängen an der Schublade.

Wir schreiben 10 Sätze.

Ich schreibe einen Lückentext an die Wandtafel: Die Ho- l-gen auf dem B-. Die Sch- st- auf dem Te-ich. Usw.

4. Wir sagen, wie die Dinge sind.

Beispiele: Das Fenster ist gross. Das Zimmer ist hell. Das Wasser ist heiss. ...

Lückentext: Das Fe- ist gr-. Das Zi- ist he-. Usw.

5. An der Moltonwand haften kleine Silbentafeln:

Va sche Spie tel he Man ter gel wä Schu Bett
Wer kann die Silben zu Wörtern zusammensetzen?

6. Alle Leute, die wir auf dem Bild sehen, tun etwas!

Beispiele: Das Mädchen **sitzt** auf dem Bett. Es **spielt**. Der Mann **steht** vor der Badewanne. Er **lässt** Wasser **laufen**.



Mittelstufe

1. Freies Erzählen in der Schriftsprache.

2. Beim Erzählen sind wir auf verschiedene schwierige Wörter gestossen. Wir versuchen, sie zu schreiben!

Die Blumenvase, die Krawatte, die Kommode, das Taburett, die Storen, das Frottiertuch, der Teppich, die Bluse, die Pantoffeln ...

Aufgabe: Lernt zu Hause die Wörter schreiben! (Vorbereitung auf das nächste Diktat)

3. Wir suchen zusammengesetzte Hauptwörter, schreiben sie untereinander und trennen sie dann so oft als möglich.

Beispiele

Hosenträger	Ho-sen-trä-ger
Badewanne	Ba-de-wan-ne
Springbrunnen	Spring-brun-nen
Lederhocker	Le-der-hok-ker

4. Vorsicht beim Bilden der Mehrzahl!

Einzahl	Mehrzahl
Das Bett	Die Betten
Das Hemd	Die Hemden
Der Spiegel	Die Spiegel
Das Tuch	Die Tücher

Wie steht es mit den folgenden Wörtern: Die Ferien, die Eltern, die Leute?

5. Wir üben die Fälle!

Das Haar des Mädchens ist gekämmt.

Wer ist gekämmt? Das Haar. Wessen Haar? Das Haar des Mädchens.

Bildet ähnliche Sätze mit: Schürze – Mutter, Boden – Badezimmer, Hemden – Vater ...

Wem gehört die Puppe, die Hose, der Kittel, die Bluse ... ? Wen oder was legt man bereit? – Socken, Frottiertuch, Seifenschale, Schuhe ...

6. Die Mutter hat viel Arbeit!

Wir schreiben die Wörter in der Grundform an die Wandtafel: aufräumen, auspacken, versorgen, waschen, bügeln; aber auch: kehren, abstauben, abwaschen ...

Was tat die Mutter gestern? – Sie räumte auf, sie versorgte die Kleider, sie bügelte die Wäsche ...

Wir setzen die Sätze auch in die Gegenwart! – Sie räumt auf ...

Die Gegenwart mit Umlaut üben wir am besten mit Hilfe der Abbildung 1: «Schulzimmer».

Beispiele: Der Schüler (geben) dem Lehrer die Arbeit. Trudi (helfen) Helene. Usw.

7. Hier werden die Tätigkeitswörter gross geschrieben! Ich helfe der Mutter **beim Aufräumen**. Zum Bügeln brauche ich ein Bügeleisen. Ich übe mich **im Abwaschen**. Usw.

8. Die Lagewörter: **An** der Wand hangt ein Spiegel. Das Hemd liegt **auf** dem Bett. Das Wasser fliesst **in** die Badewanne.

Bildet weitere Sätze mit: im, beim, neben, rechts von (vom), nahe beim (bei der), hinter, vor dem (der) ... !

9. Wir üben auch Satzverbindungen!

Beispiele

Das Wasser dampft. Es ist heiss.

Das Wasser dampft, **weil** es heiss ist.

Die Storen sind heruntergelassen. Die Sonne scheint.

Die Storen sind heruntergelassen, **denn** die Sonne scheint.

Ich sehe ein Kind. Es sitzt auf dem Bett.

Ich sehe ein Kind, **das** auf dem Bett sitzt. Usw.

Ich forderte die Schüler auf, über die Zeichnung einen Aufsatz zu schreiben. Den Titel durften sie selber wählen, und über die Art der Darstellung und Ausführung habe ich mich nicht geäussert.

Die Titel, die ich etwas geordnet habe, lauten:

Zusammenpacken! – Ferienbereitungen – Der Vater geht in die Ferien – Auspacken! – Nach den Ferien – Von den Ferien zurück – Wieder zu Hause –

Wir ziehen in ein neues Heim – Im neuen Heim – Oh, diese Schweinerei! – Wäschetag – Viel Arbeit – Am Samstag wird sauber gemacht! – Der Vater wäscht Geschirr ab – Am Morgen.

Ein Reisetag

Wenn es auf die Reise geht, gibt es allerlei Arbeit. Bevor der Vater einen frischen Anzug anzieht nimmt er erst noch ein Bad. Unterdessen beschäftigt sich die Mutter mit dem Ordnen der Kleidungsstücke. Sorgfältig werden sie zusammengelegt, und anschließend in den Koffer gepackt. Das Mädchen sollte bei dieser Arbeit besser nicht stören und spielt inzwischen mit der Puppe. Draussen ist ein schöner Tag. Man sieht schon Leute die einen Schaufensterbummel machen. Sicher gehen sie später an den See um den Springbrunnen zu sehen. (Hanspeter R., 5. Klasse. Unkorrigierte Arbeit)

Arbeit zu Hause

Bei uns hat es einen grossen Washtag gegeben. Die Mutter hatte Kleider und Tücher gewaschen und geglättet. Nun sollte man sie noch zusammenfalten. Vater steht mit verdriesslicher Miene dabei. Dann geht er ins Badezimmer. Lässt Wasser in die Badewanne um sich zu waschen und fort zu gehen. Ich hatte meiner Puppe auch die Kleider gewaschen, nun zog ich sie ihr an. Auf dem Sofa liegen die zusammengelegten Kleidungsstücke. Diese werden auch noch versorgt. Plötzlich wird meine Aufmerksamkeit zum Fenster gelenkt. Draussen ist geschäftiges Treiben. Weiter hinten dehnen sich Wald, Wiesen und Berge aus. Ein Springbrunnen lässt sein Wasser zum Himmel spritzen. (Sabine Sch., 5. Klasse. Unkorrigierte Arbeit)

Einen wertvollen Dienst leisten mir die Zeichnungen beim Wiederholen eines ganzen Kapitels aus der Sprachlehre. Wenn beispielsweise das Hauptwort erarbeitet ist, teile ich den Schülern das Blatt «Im Schwimmbad» (Abbildung 3) oder «Der verflixte Fussball» (Abbildung 6) aus. Es lässt sich daran alles üben, was das Hauptwort betrifft.

Es ist bestimmt nicht abwegig, wenn man hin und wieder eine etwas unterhaltsamere Übung einstreut.

Reine Beobachtungsaufgaben

lösen die Schüler gern, und dem Lehrer vermitteln sie vielleicht doch etwelche Aufschlüsse.

Wir beginnen auch hier mit einer einfachen Abbildung. Ich gebe den Kindern das Blatt «Im Schulzimmer». Die Aufgabe lautet: Ihr habt zum genauen Betrachten des Bildes 3 Minuten Zeit. Das ist sehr lang. Schaut die ganze Zeichnung gut an!

Nach 3 Minuten sammle ich die Zeichnungen ein. Die Schüler schreiben die Antworten auf einen Zettel.

Fragen

1. Wie viele Personen sind im Schulzimmer?
2. Wie viele erwachsene Personen stehen vor der Villa?
3. Steht oder sitzt das Mädchen mit dem getupften Rock?
4. Trägt der Knabe, der am Pult steht, lange oder kurze Hosen?
5. Wie viele Fenster sind im oberen Stock der Villa zu sehen?
6. Warum sind alle Fensterläden geschlossen?
7. Ist der Papierkorb leer, halb oder ganz gefüllt?
8. Wie viele Kreiden liegen auf dem Wandtafelbrett?

9. Wie viele Stühle stehen im Schulzimmer?
10. Was liegt alles auf dem Tisch?

Bezugsstelle für die Zeichnungen: Redaktion der Neuen Schulpraxis, Postfach, 8730 Uznach.
16 verschiedene Zeichnungen 5 Fr., Einzelzeichnung 25 Rp., ab 25 Stück je 20 Rp., bei Gross-
bezügen Mengenrabatt. (Format der Zeichnungen: 17,2 cm × 26,4 cm.)

4×15 Kuckucks-Fragen zur Wiederholung der Schweizer Geographie

Von Franz Getzmann

In der Biologiestunde haben die Schüler den Kuckuck kennengelernt; er schmuggelt seine Eier in fremde Nester, wo sie dann von den «Stiefeltern» ausgebrütet werden! Das merkwürdige Verhalten dieses Vogels hat im Quiz zum Bilden von sogenannten «Kuckucks-Fragen» angeregt. In einem «Nest» von mehreren Begriffen liegt das «Kuckucks-Ei», ein Begriff, der der gegebenen Vorschrift nicht genügt; z.B. bekannte Automarken: Mercedes / Opel / Chevrolet / Ford / Pepsodent / Alfa Romeo («Pepsodent» ist die Marke einer Zahnpasta!) oder Fussball-Clubs der Nationalliga A: Young Boys / Beatles / Servette / Grasshoppers / Young Fellows / FC Zürich (zwei Kuckuckseier!). – Solche Kuckucksfragen lassen sich zur lustbetonten Wiederholung der Schweizer Geographie zusammenstellen:

Gruppe A

1. Nachbarstaaten der Schweiz: Belgien / Italien / Liechtenstein / Österreich
2. Kantone der Nordostschweiz: Thurgau / Appenzell / Fribourg / St.Gallen
3. Kantonshauptorte: Frauenfeld / Sitten / Altdorf / Olten
4. Schweizerische Vegetationszonen: Eisregion / Urwald / Laubwald / Nadelwald
5. Zuflüsse zum Vierwaldstättersee: Kleine Emme / Muota / Engelbergeraa / Reuss
6. Eisenbahn-Knotenpunkte: Langenthal / Olten / Goldau / Erstfeld
7. Städte mit über 100000 Einwohnern: Bern / Lausanne / Luzern / Genf
8. Bekannte Gletscher: Aletschgletscher / Rhonegletscher / Gornergletscher / Rigitgletscher
9. Kantone, die Tiere im Wappen führen: Schaffhausen / Bern / Aargau / Uri
10. Aare-Zuflüsse: Wigger / Thur / Limmat / Reuss
11. Stationen an der Gotthard-Linie: Zofingen / Küssnacht / Brunnen / Burgdorf
12. Gipfel über 2000 m ü.M.: Pilatus / Napf / Dufourspitze / Tödi
13. Bergstrassen: Pragel / Grimsel / Susten / Furka
14. Schweizer Exportwaren: Käse / Uhren / Turbinen / Weizen
15. Kantone mit mehrheitlich Französisch sprechender Bevölkerung: Bern / Fribourg / Waadt / Neuenburg

Gruppe B

1. Kantone des Mittellandes: Luzern / Thurgau / Wallis / Zürich
2. Zollstationen: Basel / Goldau / Buchs / Chiasso

3. Kantone, die in Halbkantone gegliedert sind: Bern / Appenzell / Basel / Unterwalden
4. Jurakantone: Neuenburg / Baselland / Solothurn / Zug
5. Kantone, die kein Tier im Wappen führen: Luzern / Genf / Wallis / Glarus
6. Luzerner Amtshauptorte: Hochdorf / Schüpfheim / Emmen / Willisau
7. Kantone, die von der Aare durchflossen werden: Solothurn / Bern / Aargau / Neuenburg
8. Bahn-Tunnel: Churfürsten / Hauenstein / Ricken / Lötschberg
9. Benachbarte deutsche Landschaften: Hegau / Breisgau / Schwarzwald / Elsass
10. Seeausflüsse: Aare / Seez / Limmat / Lorze
11. Tessiner Voralpenberge: San Salvatore / Monte Generoso / Monte Leone / Monte Brè
12. SBB-Stationen: Andermatt / Zofingen / Baden / Delémont
13. Städte unter 500 m ü. M.: Basel / St.Gallen / Aarau / Luzern
14. Kantone mit mehrheitlich Deutsch sprechender Bevölkerung: St.Gallen / Wallis / Solothurn / Aargau
15. Importwaren für die Schweiz: Baumwolle / Salz / Öl / Orangen

Gruppe C

1. Schweizer Landessprachen: Englisch / Deutsch / Rätoromanisch / Italienisch
2. Alpenkantone: Schaffhausen / Glarus / Uri / Graubünden
3. Sommerkurorte: Weggis / Montreux / Lugano / Winterthur
4. Bergbahnen: Gornergrat / Monte Generoso / Uri-Rotstock / Rigi
5. Benachbarte französische Landschaften: Normandie / Savoyen / Franche Comté / Elsass
6. Flüsse im Stromgebiet des Po: Ticino / Mera / Rom / Poschiavino
7. Voralpenberge: Rigi / Hörnli / Napf / Tödi
8. Teile des Vierwaldstättersees: Untersee / Urnersee / Kreuztrichter / Küssnachtersee
9. Thurgauer Ortschaften: Arbon / Rorschach / Weinfelden / Kreuzlingen
10. Natürliche Grenzen der Schweiz: Küsten / Seen / Flüsse / Berggräte
11. Dicht besiedelte Kantone: Genf / Baselland / Baselstadt / Wallis
12. Staueseen: Wäggitalersee / Grimselsee / Murtensee / Sihlsee
13. Universitätsstädte: Luzern / Basel / St.Gallen / Fribourg
14. Walliser Gipfel: Dom / Schreckhorn / Matterhorn / Aletschhorn
15. Wichtige Flugplätze: Genf / Kloten / Sursee / Emmen

Gruppe D

1. Flüsse im Stromgebiet des Rheins: Birs / Grosse Emme / Kleine Emme / Inn
2. Basler Ortschaften: Dornach / Waldenburg / Sissach / Läufelfingen
3. Zentralschweizerische Kantone: Zug / Uri / Appenzell / Luzern
4. Wintersportplätze: Locarno / Montana / Engelberg / Davos
5. Seen, die wir mit Nachbarstaaten teilen: Bodensee / Neuenburgersee / Ligerzersee / Genfersee
6. Talstufen des Hinterrheins: Schanfigg / Schons / Domleschg / Rheinwald
7. Benachbarte italienische Landschaften: Lombardei / Piemont / Savoyen / Veltlin

8. Bündner Gipfel: Piz Bernina / Cristallina / Rheinwaldhorn / Weissfluh
9. Seen mit Dampfschiff-Verkehr: Thunersee / Sempachersee / Bielersee / Brienzsee
10. Grenzkantone: Schwyz / Tessin / Bern / St.Gallen
11. Schwach besiedelte Kantone: Tessin / Graubünden / Zürich / Uri
12. Schweizer See mit über 100 km² Fläche: Vierwaldstättersee / Zürichsee / Neuenburgersee / Langensee
13. Ausbeutung von Bodenschätzten: Silber / Granit / Eisenerz / Salz
14. Kantone mit über 1000 km² Fläche: Uri / Luzern / Glarus / Fribourg
15. Stationen an der SBB-Linie Genf-Zürich: Brugg / Uster / Lausanne / Fribourg

Schlüssel

- A Belgien – Fribourg – Olten – Urwald – Kleine Emme – Erstfeld – Luzern – Rigigletscher – Aargau – Thur – Burgdorf – Napf – Pragel – Weizen – Bern
- B Wallis – Goldau – Bern – Zug – Genf – Emmen – Neuenburg – Churfürsten – Elsass – Seez – Monte Leone – Andermatt – St.Gallen – Wallis – Salz
- C Englisch – Schaffhausen – Winterthur – Uri-Rotstock – Normandie – Rom – Tödi – Untersee – Rorschach – Küsten – Wallis – Murtensee – Luzern – Schreckhorn – Sursee
- D Inn – Dornach – Appenzell – Locarno – Neuenburgersee – Schanfigg – Savoyen – Cristallina – Sempachersee – Schwyz – Zürich – Zürichsee – Silber – Glarus – Uster

Kuckucksfragen lassen sich auch für andere Unterrichtsgebiete zusammenstellen. Sie bereiten den Schülern und dem Lehrer Spass. Da die vom Schüler verlangten Antworten eindeutig sind, nimmt die Korrektur einer solchen Klausurarbeit wenig Zeit in Anspruch!

Linolschnitte I

Von Hugo Ryser

Eine Einführung für das vierte bis sechste Schuljahr

1. Ornament

Von den untern Schuljahren her kennen die Schüler meist zwei Techniken, die für die Einführung in den Linolschnitt eine Vorstufe bilden:

Der ornamentale Scherenschnitt hat den Sinn für positive und negative Flächen geweckt,

der Kartoffelstempeldruck hat den Schülern gezeigt, wie stehengelassene Stücke beim Drucken zum Ornament werden.

Nun erhalten die Schüler quadratische Stücklein Linol. Sie entwerfen auf einem Übungsblatt abstrakte Ornamente, wobei sie die Flächen, die stehenbleiben sollen, mit einem Farbstift tönen.

Der Lehrer beurteilt die Entwürfe, schlägt allenfalls Verbesserungen vor und bestimmt den geeigneten Entwurf zur Ausführung. Diesen zeichnet der Schüler nun auf das Linolstück und färbt darauf die Flächen wie im Entwurf.

Dann kommt das Neue: das Schneiden. Zuerst aber muss eine Kartonunterlage her. Jetzt erhält der Schüler eine V-Messerfeder, die er in einen Federhalter

steckt. Damit schneidet er den Linien der aufgezeichneten Ornamente nach. Aufpassen, dass man nicht ausgleitet und sich in den Finger schneidet! Deshalb soll der Zeigefinger der linken Hand auf der durch die Rechte geführten Feder liegen und sie damit abbremsen, oder aber die Linke hält das Linolstück an den Rändern und dreht es herum, so dass die Hand mit der Feder fest auf dem Tisch aufliegen kann.

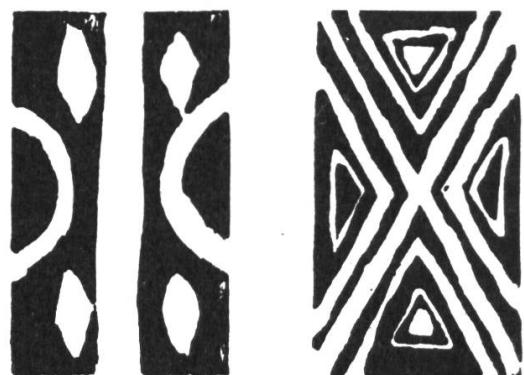
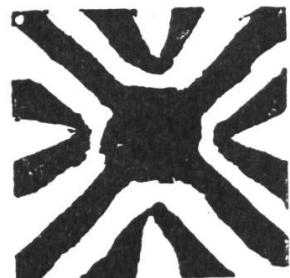
Nun wechselt der Schüler das V-Messerchen gegen ein U-Messer aus. Damit werden die Flächen ausgehoben, die nicht gefärbt sind, also nicht abdrucken sollen. Das Messer nicht zu steil führen, aber Achtung vor dem Ausgleiten! Am Schluss den Linolschnitt sauber ausklopfen oder ausbürsten, damit keine losen Spänchen zurückbleiben. Auch die Unterlage säubern!

Nun kommt das Einfärben. Wir nehmen dazu Japan-Aqua-Farbe und drücken davon etwas aus der Tube auf einen glatten Halbkarton (oder eine Glasplatte). Diese Farbe hat den Vorteil, dass sie wasserlöslich ist (daher keine katastrophalen Flecken), dass beschmierte Hände leicht wieder sauber gewaschen werden können und dass zudem die Abdrucke recht gut trocknen (in einigen Stunden, im Gegensatz zur Öldruckfarbe, die dazu einige Tage braucht). Mit einer Farbwalze verteilen wir die Farbe und färben dann den Linolschnitt ein. Damit wir saubere Abzüge bekommen, gehen wir folgendermassen vor: Das Einfärben geschieht auf einer Papierunterlage. Nun fassen wir den Linolschnitt nicht mit den Fingern an, sondern schieben ihn mit einem Bleistift oder einer Messerklinge auf eine andere Unterlage, die genau so gross ist wie das bereitgestellte Abziehpapier. Wir schieben den Linolschnitt genau in die Mitte. Nun legen wir ein Abziehblatt darüber und achten darauf, dass dessen Ränder mit jenen der Unterlage übereinstimmen. Wir drücken und reiben das Blatt vorsichtig an, gleichmässig und kräftig, aber ohne es noch zu verschieben. Von einer Seite her heben wir ab und haben den fertigen Abzug, den wir zum Trocknen beiseitelegen.

Dann kann das Einfärben für einen zweiten Abzug beginnen! Nicht alle Abzüge gelingen gleich gut. Bei grösseren Druckflächen kann es flaue Stellen geben. Aber auch aus winzigen Linolspänchen können auf den Druckflächen unschöne Flecken («Sterne») entstehen.

Nach dem Drucken waschen wir Farbwalze und Linolschnitt gründlich. Gute Linolschnitte bewahren wir auf, um damit ein anderes Mal Schreibkarten und Briefböglein zu schmücken. Von den besten lassen wir manchmal grössere Auflagen in einer Druckerei drucken (z.B. für einen Verkauf in einem Basar oder für Weihnachtsgeschenke).

Statt eines quadratischen Linolstückes können wir für die gleiche Aufgabe auch ein hochgestelltes Rechteck verwenden, das den üblichen Papierformaten besser angepasst ist. Die beiden nebenstehenden, verkleinerten Schülerarbeiten stammen von Viertklässlern, wurden aber nicht schwarz, sondern in verschiedenen Farben gedruckt.



2. Winterbilder

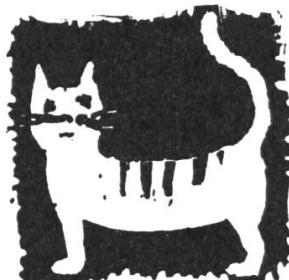
Diesmal verwenden wir als Linolschnittfarbe Schwarz, damit das freie Papier als weisser Schnee im Kontrast zu den bedruckten Flächen wirkt. Die Schneeflächen müssen aus dem Linol gehoben werden und sollten die schwarzen Flächen eher überwiegen. Kleine stehengebliebene Gräte stören nicht, sondern verleihen dem Abzug eine gewisse Lebendigkeit, ein feines Relief.



Die abgedruckten Beispiele stammen von Kindern des vierten Schuljahres:
Skifahrer – eingeschneites Haus – schlittelnde Kinder.

3. Katze

Beim Winterbild entstanden Häuser, Menschen, Bäume, Schlitten durch Stehenlassen des Linols (wobei die weissen Flächen trotzdem als Bild wirken). Nun gehen wir umgekehrt vor: wir schneiden die Katze aus dem Linol aus. Die stehengelassenen Flächen, die nun dunkel erscheinen, geben der Katze erst die Form (Negativschnitt gegenüber dem Positivschnitt der Winterbilder). Man kann aber auch einzelne Flächen und Zeichnungen in der weissen Fläche der Katze stehenlassen und erhält dadurch ein viel differenzierteres Bild. Damit die Abzüge befriedigen, sollte die umliegende Fläche nicht allzugross sein; zudem schneiden wir den Rand unregelmässig an. Als Druckfarbe nehmen wir ein dunkles, warmes Braun.



4. Initialen und Monogramme

Bis dahin war die Seitenverkehrung vom Entwurf zum Abzug nebenbei bemerkt worden, ohne ihr Bedeutung beizumessen. Wollen wir nun aber für unsere Drucke Buchstaben schneiden, müssen wir diese Umkehrung streng beachten. Die Schüler versuchen jetzt, ihre Initialen in Spiegelschrift zu schreiben. Wir prüfen mit einem Spiegel nach, den wir senkrecht über den Entwurf halten. Liegen die Buchstaben im Spiegel richtig, zeichnen wir sie gemäss dem Entwurf auf ein kleines Stücklein Linol, kontrollieren noch einmal mit dem Spiegel und schneiden die Buchstaben dann in gehöriger Breite aus (Negativschnitt). Mit Spannung stellen die Schüler einige Abzüge her.



Später versuchen wir es mit Monogrammen. Wir entwerfen solche vorerst so, wie sie im Abzug erscheinen sollen. Der Lehrer berät dabei und schlägt dann eine geeignete Form zur Ausführung vor.

Das Monogramm wird nun vom Schüler spiegelverkehrt auf das Linolstück gezeichnet, wobei die Buchstaben eine angemessene Dicke erhalten sollen. Wir lassen diesmal die Buchstaben stehen und schneiden alles andere ringsherum weg (Positivschnitt).



Das Problem sich überschneidender Linien taucht hier zum erstenmal auf. Durch Schneiden einer feinen Linie bei sich kreuzenden Bandzügen können wir den einen Buchstaben vom andern nach vorn abheben.

5. Glückwunsch- und Osterhasenkarte

Wir entwerfen ein kleines Glückwunschkärtchen mit möglichst kurzem Text.



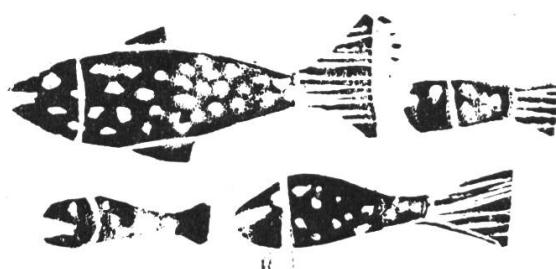
Jeder Schüler paust seinen besten Entwurf auf durchsichtiges Papier, legt dieses umgewendet auf sein Linolstück, schiebt ein Blaupapier darunter und paust von der Rückseite her durch.

Dann heben wir alle Linien mit dem Geissfussmesserchen aus (Negativschnitt). Ziemlich breite Linien ausheben, damit sie sich beim Drucken nicht mit Farbe füllen! (Es wäre für jüngere Schüler zu schwer, die kleine Schrift als Positiv zu schneiden.)

Auf Ostern schneiden wir Osterhasen für Karten.

6. Fische

Dieses Thema lässt dem freien Gestalten viel Spielraum. Die Kinder dürfen grosse oder kleine, kugelige oder dünne Fische zeichnen; sie sollen sie aber gut verteilen. Vielleicht werden einzelne Schüler sogar Überdeckungen versuchen und durch Konturschnitte vordere Fische von hintern abheben. Der Fischkörper soll mit Schuppen, Flecken und Musterungen gezeichnet sein.



Wir können uns fragen, ob wir dem Linolschnitt einen Rand geben wollen. Ein solcher Schnitt hat den Vorteil, dass er sich leichter und sauberer einfärben lässt, da die Walze sonst oft die heruntergeschnittenen Randstellen anfärbt. Anderseits stören bei Linolschnitten ohne Rand kleine Verschiebungen beim Drucken nicht, und das nach allen Seiten offene Weiss gibt dem Druck mehr Weite. Wir verwenden für diese Linolschnitte Blau oder auch Grün (dies besonders, wenn noch Wasserpflanzen angedeutet sind). Man könnte aber auch versuchen, mit Silbergrau auf blaues Papier zu drucken. Auch ein reiner Negativdruck mit Blau ist denkbar.



Schluss folgt.

neue bücher

julius budel / walter imber: spitzbergen. einsame insel im polarlicht. 186 seiten, 42 mehr- und 45 einfarbige bildtafeln, 22×27 cm. in halbleinen geb. 38 fr. kümmerly & frey, geographischer verlag, 3000 bern 1968.

zauberhaft schöne fotos geben kunde über spitzbergen, eine eilandsgruppe, die uns seltsam fremd anmutet; fast fühlt man sich auf einem fremden planeten.

polartag und winternacht, packeis und eisberge, berge und gletscher, täler und fjorde – ein paar stichworte nur, um die eigenart spitzbergens anzudeuten. an die 4000 menschen bewohnen die inselwelt, die etwa anderthalbmal so gross ist wie die schweiz. für den geographielehrer unentbehrlich.

wvr

rumer godden: das verbotene haus. aus dem englischen übersetzt von marlies pörtner. 112 seiten, gebunden. fr. 9.80. verlag benziger & co. ag, 8840 einsiedeln 1967.

die verfasserin hat sich schon mit dem kinderbuch «das puppenhaus» einen guten namen geschaffen. im vorliegenden buch erzählt rumer godden von zwei mädchen, belinda und nona, die in einem haus in einer londoner vorstadt wohnen. ins leerstehende weisse nachbarhaus zieht zu ihrer enttäuschung eine vornehme familie ein. gem, das töchterchen der reichen leute, wird von einer griesgrämigen tante erzogen, die ihm verbietet, mit den nachbarskindern zu spielen.

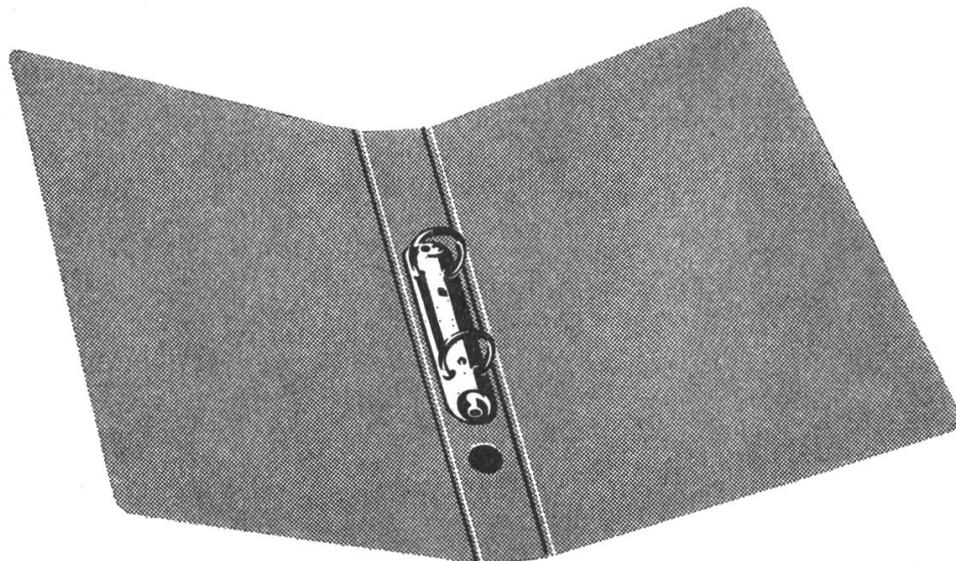
die kinder finden trotzdem den weg zueinander.

e. h.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Kosten der Druckerzeugnisse sind erneut gestiegen. Die Neue Schulpraxis ist deshalb leider gezwungen, den Bezugspreis zu erhöhen. Er beträgt in Zukunft fürs Inland jährlich Fr. 15.50, halbjährlich Fr. 8.25. Wir zählen auf Ihr freundliches Verständnis und bitten Sie, den Bezugspreis bis zum 27. Januar auf unser Postcheckkonto 90 - 5660 einzuzahlen. Benützen Sie dazu bitte den beiliegenden Einzahlungsschein. Ende Januar müssen wir die Nachnahmen versenden. Durch rechtzeitige Einzahlung helfen Sie unnötige Arbeit und Spesen vermeiden. Wir danken Ihnen sehr dafür.

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG, 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Englisch in England

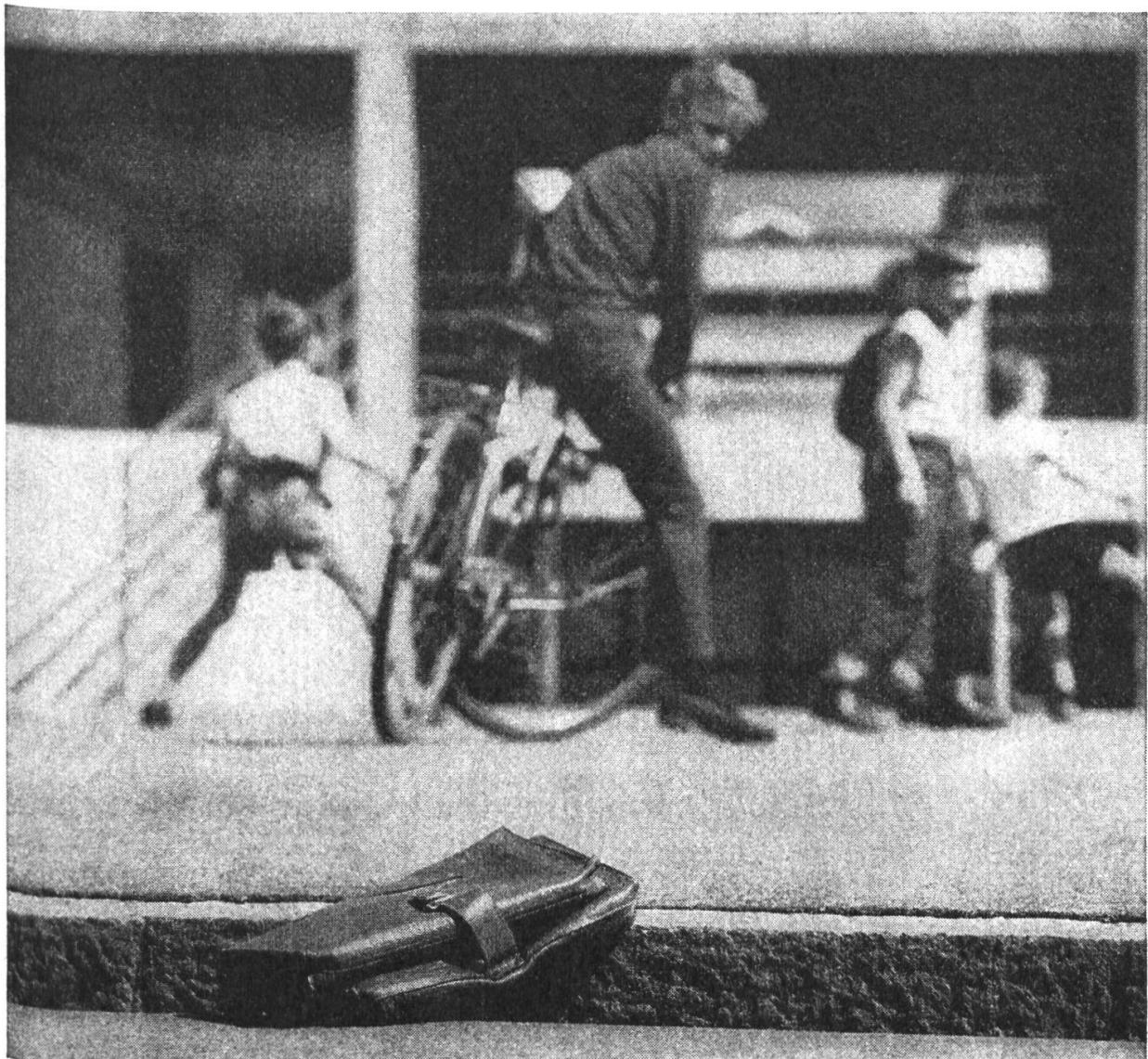
BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 7911, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

**LONDON
OXFORD**
Sommerferienkurse
an Universitätszentren





Neu! Kern-Reißzeuge jetzt im unverwüstlichen Schüleretui

Schulreißzeuge müssen einiges aushalten:
dort fliegt eine Schultasche mit Schwung in die Ecke,
hier schlägt eine Mappe hart auf dem Randstein auf.
Damit die wertvollen Zeicheninstrumente dabei keinen
Schaden nehmen, haben wir die vier beliebtesten
Schulreißzeuge in einem unverwüstlichen, gefälligen
Etui aus weichem, gepolstertem Kunststoff unter-
gebracht. Nun kann ihnen nichts mehr passieren.

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften
erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler _____ Prospekte
über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____



Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für
Präzisionsmechanik
und Optik

Chasa Suzöl

Lavin / Unterengadin,
1440 m ü. M. Ideal für
Ferien- und Klassenlager
im Sommer und Winter.
40 Matratzen, 7 Betten.
Auskunft: Fam. O. Cuonz,
7549 Lavin GR, Telefon
082 81548.

**Das Mädchenerzie-
hungsheim Rösental,
Liestal,** sucht auf Frühjahr
1969 für die Oberstufe mit
12-14 Schülerinnen (nor-
malbegabt, verhaltensge-
stört) eine

Lehrkraft

mit heilpädagogischer
Ausbildung.

Besuch des Heilpädagogi-
schen Fachkurses in Basel
möglich. Anstellung und
Besoldung nach kantona-
lem Reglement.

Auskunft erteilt die Heim-
leiterin, Tel. 061 841978.

M. F. Hügler, Industrie-
abfälle, Usterstrasse 99,
8600 Dübendorf, Tel.
(051) 85 61 07
Wir kaufen zu Tages-
preisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. -
Sackmaterial zum Abfül-
len der Ware stellen wir
gerne zur Verfügung. Ma-
terial übernehmen wir
nach Vereinbarung per
Bahn oder Camion.

Wir suchen

zur Betreuung der 12-15 Knaben der 6. Primarklasse unserer
Internatsschule einen jüngeren

Primarlehrer(in)

Geregelter Arbeits- und Freizeit, keine Ferienkurse; vielseitige
Sport- und Tourenmöglichkeiten.

Bei völlig freier Station Barlohn 18 000 bis 24 000 Fr.,
je nach Dienstalter.

Für nähere Auskunft und Anmeldung wende man sich an

Alpines Progymnasium, D. Witzig, VDM

7018 Flims-Waldhaus, Tel. 081/39 12 08 oder 39 19 90.

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Telefon 062 5 84 60

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahme- prüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner, 19 Serien»

«Der kleine Geometer, 7 Serien»

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbstständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtsendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2

Telephon (062) 5 34 20, Postcheckkonto 46-1727

Inserieren bringt Erfolg !

Dank langjähriger Erfahrung, modernen Methoden, besten Einrichtungen vermittelt die

Höhere Handelsschule Neuchâtel

eine gründliche Berufsausbildung
eine gute Allgemeinbildung
Maturaabteilung, Diplomabteilung
Sprachlabor
Vorbereitungskurse, Ferienkurse
Verwaltungsabteilung, Neusprachliche Abteilung

Der gesamte Unterricht erfolgt in französischer Sprache. Besondere Klassen für nichtfranzösischsprachige Schüler. – Anmeldefrist: 12. Feb. 1969. – Beginn des Schuljahres: 21. April 1969. Auskunft und ausführliche Schulprogramme beim Sekretariat der Höheren Handelsschule, Beaux-Arts 30, 2001 Neuchâtel. Tel. 038 / 51389. Direktion: Dr. R. Meuli

Ein bewährtes Lehrmittel:

Eisenhuts illustriertes Sprachbüchlein

für die Unterstufe. Mit 100 praktischen Übungen. 7. Auflage (Gesamtauflage bereits 35 000), Fr. 4.50.

Verlangen Sie bitte das Büchlein zur Einsicht. Ab 10 Exemplaren für Klassengebrauch ermässigte Mengenpreise.

Verlag Lüssi & Co., 8022 Zürich 1.

Rosswald am Simplon

ob Brig im Oberwallis, 1820 m

Ausgezeichnete Schneeverhältnisse, eine grossartige Rundsicht und viel Sonne erwarten Sie für Ihre Winterferien. Die Gondelbahn und 3 Skilifte erschliessen Ihnen ein herrliches Skigebiet. Ein Ratrac sorgt für 4 km rassige Pisten von 2400 m bis 800 m. Und im **Hotel Klenenhorn** finden Sie eine freundliche Atmosphäre, modernen Komfort und gutes Essen bei mässigen Preisen. Auch saubere Matratzenlager. Verlangen Sie den Prospekt! Tel. (028) 3 16 85.

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind an unserer Primarschule

einige Lehrstellen

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 9180 Bülach.

Bülach, den 11. November 1968.

Die Primarschulpflege.

Gemeinde Lachen am See

Die Primarschule Lachen eröffnet eine Hilfsschule Unterstufe und sucht auf Frühjahr evtl. Herbst 1969

1 Hilfsschullehrer (in)

Ausgewiesene Lehrkräfte für diese Schulstufe sind gebeten, ihre Anmeldung mit Zeugnissen und Photo möglichst bald an den Schulratspräsidenten Herrn Dr. Herbert Bruhin-Binkert, St.Gallerstrasse 7a, 8853 Lachen SZ, Tel. (055) 71335, zu senden. Gehalt nach den Richtlinien der Kantonalen Besoldungsverordnung plus Ortszulage.
Schulrat Lachen

Neues Ferienlager für Sommer und Winter im Oberengadin in **S-chanf** zu vermieten. Originelles Engadiner Haus mit gen. Aufenthaltsräumen, Zentralheizung. Bis 50 Plätze. Nähe Bahnhof, Nationalpark, Skipisten und Eisplätze. Frei ab 8. 1. 69. Tel. 082 / 7 13 62.

Primarschule Wollerau SZ

Lehrerinnen und Lehrer

Wir suchen

per 21. April 1969

- 1 Unterstufe
- 2 Mittelstufe
- 1 Oberstufe
- 1 Werkschule

Wir bieten: zeitgemäßen Lohn, Erhöhung ab 1. 1. 1969
Ortszulagen, bereits angepasst
Toleranz
moderne Schulräume
angenehme Klassenbestände,
da geteilt

Dazu: neue 2½- und 4½-Zimmerwohnungen mit Spezialrabatt für Lehrkräfte
Sommer- und Wintersportmöglichkeiten
N3-Anschluss Zürich-Chur

Geplant: Neue Schultrakte/Hallenschwimmbad usw.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme stehen wir gerne zur Verfügung. Bewerbungsschreiben sind an das Schulpräsidium, Herrn Pfarrer Karl Frei, 8832 Wollerau, zu richten.

Schulrat Wollerau

Schule Hombrechtikon

Auf Beginn des neuen Schuljahres sind bei uns einige

Lehrstellen der Unterstufe 1 Lehrstelle 5./6. Kl. Feldbach 1 Lehrstelle der Oberschule

neu zu besetzen. Unsere freiwillige Gemeindezulage und allfällige Teuerungszulagen richten sich nach den kantonalen Höchstansätzen (ledige Lehrkräfte 300 Fr. weniger) und werden bei der Beamtenversicherungskasse eingebaut. Nötigenfalls gewähren wir Erleichterungen für den Einkauf in die BVK. Im Schulhaus Feldbach steht eine neue preisgünstige Einzimmerwohnung zur Verfügung.

Lehrerinnen und Lehrer, die in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten und sich in einer landschaftlich reizenden Gegend niederlassen möchten, mögen ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen an den Präsidenten der Schulpflege Hombrechtikon, Hrn. Eric Rebbmann, Sunneblick, 8714 Feldbach (Telefon 055 51484), richten.

Die Schulpflege

Stiftung Schloss Biberstein

Sonderschulheim für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder (4 km vom Stadtzentrum Aarau mit Postautoverbindung).

Infolge Rücktritts und Weiterstudiums am HPS sind auf Frühjahr 1969 zwei Abteilungen mit kleinen Klassen neu zu besetzen.

Lehrerinnen oder Lehrer (extern oder intern) gesucht,

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung (evtl. auch **Pensionierte** für längere Stellvertretung), auch mit ausserkantonalem Lehrerpatent. Lehrkräfte ohne besondere Ausbildung können auch später Kurse für Heilpädagogen mit Diplom absolvieren.

Besoldung nach staatl. Dekret (Pos. Hilfsschule) plus Orts- und Teuerungszulage. Normale Wochenstundenzahl mit 13 Wochen Ferien. Aarg. Lehrerpensionskasse. Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schule erfolgt durch Heimerzieherinnen.

Wer Freude hat am heilpädagogischen Unterricht und sich gerne infirmer Kinder widmen möchte, ist gebeten, sich zu melden bei O.Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein AG, Tel. 064 / 221063.

Primarschule Ormalingen BL

In unserem schöngelegenen Dorf wird infolge Verheiratung der bisherigen Lehrerin die Stelle an der Unterstufe (1. und 2. Klasse) frei. Wir suchen nun auf Beginn des neuen Schuljahres am 14. April 1969

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage. Neue Einzimmerwohnung könnte vermittelt werden. Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis 11. Januar 1969 an den Präsidenten der Schulpflege, **Herrn Gaston Gass, Hauptstrasse 135, 4466 Ormalingen**, einzureichen.

Wer besucht regelmässig die Schulabwarte ?

Wir entrichten eine Prämie von 100 Fr. für die Vermittlung von brauchbaren Adressen.

Bürgin Metallwaren, 8200 Schaffhausen
Postfach 65

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1955 und 1956 sowie 1963-1968 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.70 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Französischunterricht mit Schallplatten und Zeichnungen
Verlangen Sie ein Gratismuster dieses schweiz. Kurses für Anfängerklassen



Verlag Weiss
Postfach 96
3072 Ostermundigen

Ferienlager Spinatscha Sedrun 1450 m ü.M.

noch frei ab 4. 1. 69 bis 11. 1. 69 und vom 1. 3. bis 8. 3. 69 und ab 15. 3. 69 bis Ende Juni sowie ab 17. 8. 69. Platz für ca. 45 bis 50 Personen, aufgeteilt in acht Schlafräumen; Federkernmatratzen, mässige Preise, gute eingekochte Küche, grosser Essaal, vier WC, sonnig gelegen, Nähe Skilift. Ferner Ferienwohnung, acht Betten, sonnige Lage, Nähe Skilift, frei vom 5. 1. bis 27. 1. sowie ab 9. 3. 69.
Auskunft erteilt gerne: Raimund Venzin, Hauptstrasse 2A, 7188 Sedrun GR, Telefon Geschäft 086 7 72 60, abends 086 7 71 31.

Unterägeri ZG Ferienkolonien !

Im neuerstellten **Ferienheim Moos in Unterägeri**, 730 m ü. M., stehen für Ferienkolonien, VU-Lager, Schullager usw. moderne Unterkünfte zur Verfügung. Das Gebäude umfasst 4 Schlafäale und bietet Platz für 140 Personen, nebst Zimmer für Begleiter. Elektr. Küche, Speise- und Theorlesaal, Dusch- und Trocknungsraum, fliessend Kalt- und Warmwasser. Grosse Spielwiese. Im Winter organisierte Carfahrten nach Sattel-Hochstuckli zu ermässigten Preisen (15 Minuten Fahrzeit). Beste Referenzen. Für jede weitere Auskunft wende man sich an **Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri**, Tel. 042/75371, ab ca. 15. 11. 68 neue Nr. 042/7213 71.

Café Kränzlin



Prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte u.warme Küche, diverse Weine und Biere.
Frau M. Kränzlin 071 / 2236 84

Schule Meilen Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 ist an unserer Schule Obermeilen

eine Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstsätzen und ist mit der freiwilligen Gemeindezulage bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Die Gemeindezulage erreicht das Maximum nach acht Dienstjahren, wobei auswärtiger Schuldienst angerechnet wird.
Lehrkräfte, die gerne in einer stadtnahen, aber eigenständigen und aufgeschlossenen Gemeinde unterrichten würden, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes der gegenwärtigen Lehrstelle bis 20. Januar 1969 dem Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Bruppacher, Bruechstrasse 89, 8706 Meilen, einzureichen.

Meilen, den 11. Dezember 1968

Schulpflege Meilen

Neuerscheinungen

Ant. Goepfert:

«**s Paradiesli**», für gem. Chor a cappella
«**Uf em Stallbänkli**», für Männerchor m. Jodel

H. R. Willisegger

«**Bin durch die Alpen gezogen**»
für Männerchor a cappella

Musikverlag Willi, 6280 Hochdorf

Inh. Fritz Wunderlin, Musikdir., Tel. 041 / 88 26 66

Auf Wunsch stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Nummern der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland). Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

Viel Erfolg im neuen Jahr

wünscht Ihnen



Orell Füssli-Annoncen